

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 47 (1914)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:
Oberlehrer **Samuel Jost**
in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**,
Oberer Beaumontweg 2, Bern.
Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern.

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.—; halbjährlich Fr. 3.—; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.10 und Fr. 3.10. **Einrückungsgebühr**: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen**: *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern.

Diese Nummer enthält 20 Seiten.

Inhalt: Die Persönlichkeit des Lehrers. — Einige nachahmenswerte Züge des schweizerischen Schulsystems. — † Johann Steiger, alt Lehrer. — XVI. Jahresbericht des Vorstandes der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer. — Bernischer Mittellehrerverein. — Zur Reisesaison. — Lehrergesangverein Bern. — Französisch- und Italienischkurs. — Adelboden. — Laufental. — Schweizerischer Lehrertag in Bern. — Für die Jugend. — Literarisches.

Die Persönlichkeit des Lehrers.

Ich glaube, dass die Einwirkung der Schule auf die Entwicklung der Sinnesart und der Gesittung des Schülers überhaupt weniger von den Gegenständen des Unterrichts als von der Persönlichkeit der Lehrer abhängt. Ein Lehrer, dessen Unterricht Gelingen und Freude hervorbringt, bringt Teilnahme und wissenschaftlichen Sinn in seine Schüler, und ist er dazu auch in anderer Hinsicht ein tüchtiger, wahrhafter und rechtschaffener Mann, so wird sich auch darin sein Bild den Schülern eindrücken. Von dem Unterrichtsstoff alles erwarten, ist ein grober Materialismus; geistige und sittliche Bildung ist nicht, um mit Lagarde zu reden, ein nasser Lehm, den ein Beliebiger an eine beliebige Wand wirft. Nur das wird man sagen dürfen, dass verschiedene Unterrichtsfächer in verschiedenem Masse geeignet sind, zur persönlichen Einwirkung des Lehrers auf die Schüler Gelegenheit zu geben, Religions- oder Geschichtsunterricht mehr als Schönschreiben oder Grammatik, obwohl die stille Zucht des gewissenhaften und gegen sich selbst strengen Lehrers auch in diesen Stunden höchst wirksam sein kann; am meisten wünschenswert wird es sein, beiderlei Unterricht nebeneinander in der Hand zu haben.

Dr. Friedr. Paulsen.

Einige nachahmenswerte Züge des schweizerischen Schulsystems.

Von *William Knox Tate*, staatlicher Inspektor der elementaren Landschulen von Süd-Carolina.

Im September 1912 ordnete das oberste Erziehungsamt der Vereinigten Staaten in Washington Herrn *W. K. Tate*, damals in vorübergehender Anstellung auf der statistischen Abteilung genannten Amtes, zwecks Studiums des Schulwesens nach der Schweiz ab. Herr Tate verbrachte ungefähr ein Vierteljahr in verschiedenen Kantonen der Schweiz, wo seiner Mission von Behörden und Beamten überall der gewünschte Vorschub geleistet wurde.

Ein dem Erziehungsdepartement erstatteter Bericht gibt Aufschluss über die von Herrn Tate in unserm Lande gemachten Beobachtungen und Erfahrungen. Herr Schulinspektor *Kasser*, der damalige bernische Führer und Gewährsmann des amerikanischen Delegierten, war so freundlich, uns zuhanden des „*Berner Schulblattes*“ ein ihm gewidmetes Exemplar des Rapportes zur Verfügung zu stellen, und es sollen nun einige Kapitel desselben in der Übersetzung zur Publikation gelangen.

Ein dem Berichte vorgestelltes oberamtliches Begleitschreiben ist für die Mission des Herrn Tate so charakteristisch, dass wir es hier in erster Linie wiedergeben müssen.

„*Departement des Innern
Erziehungsamt.*“

Washington, 9. November 1913.

Das Verlangen nach einer engern Anpassung unserer Schulen an die Bedürfnisse der Gemeinden, in denen sich jene befinden und von denen sie unterhalten werden, wird je länger je dringender. Einige Länder haben darin bessern Erfolg aufzuweisen als andere. Zu denjenigen, denen es am besten gelungen ist, zählen die Schweizerkantone. Im Glauben, dass ein sorgfältiges Studium der Methoden, durch welche sie diese Anpassung erzielen, für uns in den Vereinigten Staaten nützlich sein würde, schickte ich Herrn *W. K. Tate* vom statistischen Bureau im Erziehungsamt nach der Schweiz, damit er diese spezielle Phase der Erziehungssysteme in einigen Kantonen ganz einlässlich studiere. Herr Tate segelte am 24. September 1912 ab und kehrte am 10. Dezember 1912 zurück. Seine reiche Erfahrung in der Schularbeit und die herzliche Mitwirkung der schweizerischen Schulbeamten ermöglichten ihm in der kurzen ihm zur Verfügung stehenden Zeit ein ziemlich gründliches Studium des Gegenstandes.

sig. *P. P. Claxton*, Kommissär.“

„Vorwort.

Obgleich die Schweiz wenig mehr als die Hälfte von Süd-Carolina ausmacht, ist sie doch aus 25 Kantonen zusammengesetzt, jeder mit einer ebenso unabhängigen Regierung wie einer unserer Staaten und mit unbeschränkter Kontrolle seines Schulwesens. Die Unterschiede in der Verwaltung und Organisation, welche zwischen den verschiedenen Kantonen existieren, sind ebenso gross als diejenigen, welche wir zwischen irgend welchen der einzelnen Staaten der U. S. A. antreffen. Vom schweizerischen Schulwesen zu sprechen, wäre deshalb ebenso unbestimmt als auf das amerikanische Schulwesen hinzuweisen. Meine Beobachtungen beschränkten sich der Hauptsache nach auf die Kantone Bern, Genf und Zürich, mit kurzen Exkursionen nach Basel, Schaffhausen und Thurgau. Der Zweck meiner Studien ging vielmehr dahin, einen allgemeinen Begriff des Geistes zu erhalten, in welchem das Schweizer Volk sein Erziehungswerk verfolgt, als die mehr formalen Einzelheiten der Schulverwaltung zu ergründen. Man kann sich leicht vergegenwärtigen, dass die letztere Aufgabe ein viel grösseres Buch verlangen würde als der Jahresbericht des Erziehungskommissärs der Vereinigten Staaten es ist. Eine ziemlich vollständige Darstellung der administrativen Seite des schweizerischen Schulwesens bieten die Jahrbücher für schweizerisches Schulwesen (Orell Füssli, Zürich), besonders in den Ausgaben von 1908 und 1909. Verweisungen auf die Administration werden in diesem Berichte nur gelegentlich erfolgen. Mein Hauptinteresse und die wichtigsten Beobachtungen konzentrierten sich auf die verschiedenen Schularten, Unterrichtspläne und die Schularbeit, zu deren ziemlich einlässlichen Prüfung mir eine Periode von zwei Monaten vergönnt war. Es lag nicht in der Absicht meiner Studien, die weit auseinandergehende Leistungsfähigkeit der Schulen der verschiedenen Kantone zu vergleichen, oder Mängel zu entdecken, welche sicherlich jeder menschlichen Institution anhaften. Es ist nicht mein Zweck, das schweizerische Schulwesen mit dem unsrigen zu vergleichen, um die bezüglichen Vorteile festzustellen. Jedes von ihnen hat seine Licht- und Schattenseiten. In der Schweiz gibt es keine Selbstgefälligkeit in Erziehungssachen, sondern überall zeigt sich ein Verlangen nach Reform und ein Streben nach Verbesserung. Auf der Suche nach neuen Zielen blickt der Schweizer Lehrer häufig nach Amerika und bemüht sich, unsere Erfahrungen nutzbar zu machen. Es soll mein Zweck sein, in den umschriebenen Grenzen dieses Berichtes nachdrücklich auf diejenigen Elemente schweizerischer Erziehungsarbeit hinzuweisen, die uns in Amerika als die lehrreichsten vorkommen.

Auf meinen Inspektionsbesuchen wurde ich in jedem von mir betretenen Schulzimmer herzlich willkommen geheissen, und sollte ich in Dankbarkeit alle die mir von schweizerischen Schulbeamten und Lehrern erwiesenen

Gefälligkeiten namhaft machen, so wäre das gleichbedeutend mit der Aufzählung all derer, mit denen ich zusammentraf.

sig. W. K. Tate.“

„Das schweizerische Schulwesen.

I. Erziehungsideale.

Wenige natürliche Hilfsquellen.

Die Schweiz ist ein Land mit wenigen natürlichen Hilfsquellen, ausgenommen dessen Szenerie, dessen Wasserkräfte und sein Volk. Die außerordentliche Schönheit ihrer Landschaft röhrt her von einer die Landwirtschaft erschwerenden Topographie. Der Boden gewährt erst dann eine Ernte, wenn der Scharfsinn, die Geschicklichkeit und der Fleiss des Menschen die Rauheit der natürlichen, ebenso widerspenstigen als schönen Umgebung unterworfen haben. Die Agrikultur in einem ebenen, fruchtbaren, jungfräulichen Lande besteht zum grossen Teil im Einheimsen der freiwilligen Gaben einer gewogenen Natur. In einer solchen Region ist des Menschen Arbeit ein verhältnismässig unbedeutendes Moment für das Endresultat, und der Arbeiter nimmt oft gegenüber der Natur die zweite Stelle ein, wenn die Gesellschaft das Inventar ihrer Hilfsquellen aufnimmt.

Das Volk als Hauptaktivum.

Auf den Abhängen der Schweizer Alpen ist die Landwirtschaft eine andere Sache. Hier ist der Mensch, der Überwinder unfreundlicher Gewalten, das Hauptaktivum und wird dementsprechend geschätzt. In einem Lande, wo Kohle und Eisen billig sind und massenhaft vorkommen, wo Baumwolle, Zimmerholz und andere Rohmaterialien leicht erhältlich sind, wo die Fabrikinteressen gegen Konkurrenz geschützt sind und der Strom des Handels ungehindert den Kontinent durchfliesst, spielt die Tüchtigkeit des Individuums im industriellen Leben eine verhältnismässig kleine Rolle. In der Schweiz, wo es weder Kohle, Eisen noch Petroleum gibt, wo die Wälder ausgebeutet sind, wo die Rohmaterialien aus andern Ländern eingeführt werden müssen, wo die benachbarten Mächte neidische Konkurrenten sind und Tarifschränke den natürlichen Fluss des Handels in enge Grenzen bannen, verlangen die blosse Existenz der Industrie und sogar des nationalen Lebens selber von jedem Arbeiter grösstmögliche Gewandtheit und Leistungsfähigkeit. Hier wird die Wohlfahrt des einzelnen Arbeiters zur wesentlichen öffentlichen Angelegenheit.

Die Regierung als System gemeinsamer Arbeit für das allgemeine Wohl.

Die Regierung der Schweiz ist bestellt, um die Interessen des gemeinen Mannes zu fördern und dessen Wohlfahrt zu erhalten. Die Regierung

besitzt die Eisenbahnen, und diese werden mit auffälliger Leistungsfähigkeit und Sparsamkeit betrieben. Eisenbahnunfälle sind tatsächlich unbekannt. Die Telegraphenleitungen, das Telephonnetz und die Gepäckspedition werden auch vom Staate betrieben. Ein Telegramm oder ein weitreichendes Telephon-gespräch kosten in der Schweiz 50 Rp. oder weniger. Die Kantone haben ein Hypothekenbanksystem eingerichtet, durch welches sich ein Bauer, welcher Land zu erwerben oder seine Farm zu verbessern wünscht, Geld à 4% verschaffen kann, das in kleinen jährlichen Abzahlungen, die sich manchmal auf eine Periode von 40 Jahren erstrecken können, zurück-erstattet werden kann. Dieses System hat 90% der Schweizer Bauern zu Landeigentümern gemacht. Die Städte besitzen und betreiben alle öffentlichen Einrichtungen, welche gewöhnlich auch ein kommunales Theater und ein Arbeitsnachweisbureau einschliessen. Überall sind gut organisierte Verwaltungsabteilungen zur Versorgung der Armen und Unglücklichen. Das Prinzip, dass die nationalen Hilfsquellen dem ganzen Volke gehören und dass die Regierung da ist, um diese Hilfsquellen zu entwickeln und für das allgemeine Wohl auszunutzen, ist überall anerkannt. Manch ein Amerikaner würde eine solche Regierung väterlich heissen; im Grunde ist sie brüderlich. Sie ist nicht von oben aufgezwungen, sondern vom Volke selber zur Erhaltung der allgemeinen Wohlfahrt ausgesonnen worden. Im Grunde ist es eine grosse genossenschaftliche Maschine. Die Verantwortung des Bürgers gegenüber der Regierung ist eine sehr direkte und persönliche. Alle von dem Parlamente oder den kantonalen Räten passierten Gesetze sind dem Volksreferendum unterworfen. Niemand kann gestützt auf einen Appell an ein populäres Vorurteil oder eine Leidenschaft als Volksvertreter gewählt werden und dann seine Macht missbrauchen, um Gesetze zu machen zur Förderung seiner persönlichen Interessen oder derjenigen seiner Klienten. Alle seine gesetzgeberischen Akte unterliegen der Gutheissung oder Missbilligung des Volkes. Die Tatsache des Referendums weist nachdrücklich auf die Bedeutung des einzelnen Bürgers hin und weckt den lebhaften Wunsch nach einem gebildeten und intelligenten Volke. In Unwissenheit gelassen, mag dasselbe zu jeder Zeit eine wichtige, aber unverstandene Massnahme zunichte machen.

(Fortsetzung folgt.)

† Johann Steiger, alt Lehrer.

(Eingesandt.)

Unter grosser Teilnahme der Bevölkerung wurde Mittwoch den 6. Mai Herr Johann Steiger, alt Lehrer in Bleienbach, zu Grabe geleitet. Der Männerchor entbot seinem einstigen Mitgliede den warmen Abschiedsgruss,

und Herr Pfarrer Flückiger aus Lotzwil entwarf ein ansprechendes Bild vom Leben und Wirken des Verewigten, den er als den Mann der Arbeit und ein leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung feierte.

Lehrer Steiger hat das patriarchalische Alter von nahezu 82 Jahren erreichen dürfen. Seine berufliche Vorbildung und Vorbereitung erhielt er im Seminar zu Münchenbuchsee, das damals unter der ausgezeichneten Leitung von Herrn Grunholzer stand, der es verstanden hat, seine Schüler für ihre Mission und Arbeit zu begeistern. Auch Steiger war, wie sein noch lebender Kollege und Freund J. Hürzeler, ein begeisterter Lehrer und ein aufrichtiger Verehrer Grunholzers und seiner Tätigkeit. Er wurde immer ordentlich warm, wenn er auf seinen grossen Lehrmeister zu sprechen kam. Die Schüler Grunholzers waren auch politische Idealisten radikaler Richtung; sie stellten sich unter das freisinnige Banner und blieben ihren politischen Überzeugungen treu bis ins hohe Alter. So auch unser Mitbürger und Freund.

Im Jahre 1850, dem Jahre des politischen Umschwungs und der reaktionären Periode, wurde er mit seinem Freunde in den bernischen Schuldienst aufgenommen. Ein volles halbes Jahrhundert hat er nun das Schulszepter geschwungen und mit Eifer an der Jugendbildung gearbeitet. Das erste Vierteljahrhundert galt seine Tätigkeit der Gemeinde Obersteckholz, mit der er so sehr verwuchs, dass er bis in die letzten Tage gerne von seiner Arbeit und seinen Erfahrungen in der dortigen Gemeinde sprach.

Er arbeitete nicht nur an der Jugend, sondern auch im Dienste der Erwachsenen, sass er doch am Tische der Gemeindekanzlei, und da fehlte es nicht an Arbeit und allerlei heiteren und ernsten Erlebnissen. Die Obersteckholzer waren ihm ans Herz gewachsen, und nur ungern kehrte er ihnen 1875 den Rücken, um in seiner Heimatgemeinde Bleienbach am nämlichen Werke weiterzuarbeiten. Hier konnte er ein weiteres Vierteljahrhundert wirken, und die Anerkennung, mit welcher bei Anlass des fünfzigjährigen Dienstjubiläums seine Arbeit gefeiert wurde, war wohlverdient. Papa Steiger war ein pflichtgetreuer Lehrer, aber auch ein guter Bürger. Man konnte ihn brauchen da und dort, nicht überall; denn er hielt dafür, dass sich in der weisen Beschränkung der Meister zeige. So diente er der hiesigen Burgergemeinde als langjähriger Burgergemeindeschreiber. Volle dreissig Jahre war er der Kirchengutsverwalter unserer Kirchgemeinde.

Auch die Thöriger wussten seine Arbeitskraft und Arbeitslust zu schätzen. Deshalb brauchten sie ihn während Jahren als Gemeindeschreiber und hatten es nicht zu bereuen.

Dazu war Steiger ein treubesorgter Familienvater. Nicht weniger als zehn Kinder hat er mit Ehren zu brauchbaren Menschen erzogen, und

er hat es getan mit bescheidenen Mitteln und viel Selbstverleugnung, sintelal er schon vor bald vier Jahrzehnten seine treue Lebensgefährtin hat verlieren müssen.

Sein Lebensabend war nicht ungetrübt. Vor Jahren tat er einen schweren Fall, und als halber Krüppel musste er den Krückstock benutzen und konnte sein Heim nicht mehr verlassen. Es kamen andere Gebrechen und Leiden; es kam viel Angst und Not, wie das so geht, wenn man alt und invalid geworden ist. Aber am Abendhimmel stand ein heller Stern, und er leuchtete mit unvermindertem Glanze — ein kleines stilles Leuchten. Es war die Liebe seiner Kinder, zumal der einen Tochter, die an seiner Seite blieb und mit aller Sorgfalt den Betagten pflegte, bis sie ihm das müde Auge schliessen musste. Nun durfte er eingehen in das Reich des ewigen Friedens. Ehre seinem Andenken!

Schulnachrichten.

XVI. Jahresbericht des Vorstandes der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer, für das Rechnungsjahr vom 1. April 1913 bis 31. März 1914.

Tit. Schulbehörden!

Geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Das verflossene Geschäftsjahr nahm einen zufriedenstellenden Verlauf. Der Rechnungsabschluss ist sogar günstiger als gewöhnlich. Während z. B. die letzte Jahresrechnung ein kleines Defizit gebracht hätte, wenn die Rechnungen für Stellvertretungsfälle alle rechtzeitig eingelangt wären, ist in diesem Jahr ein Einnahmenüberschuss von Fr. 3739.89 zu verzeichnen. Das ist der Ordnung gemäss. Die Kasse muss in günstigen Jahren solche Ersparnisse machen können.

Die ausbezahlten Beiträge an Stellvertretungskosten belaufen sich auf Fr. 10,092.35, verteilt auf 37 Fälle. Auch ein Extrabeitrag wurde bewilligt. Es liegt in der Aufgabe der Kasse, solche ausserordentliche Beiträge zu gewähren, wenn die Verhältnisse es rechtfertigen. Die Zahl der Mitglieder hat sich um 15 vermehrt; 22 Austritten, verursacht durch Tod, Rücktritt aus dem Schuldienst, Wegzug und Nichtbegleichung der Jahresprämie, stehen 37 Eintritte gegenüber. Die Kasse zählt zur Stunde 615 Mitglieder. Die Zahl der beitragleistenden Schulgemeinden ist von 88 auf 93 gestiegen. Nur wenige fehlen noch. Die an diesen Schulen angestellten Lehrer sollten nicht ruhen, bis ihre Kommissionen auch beitreten und ihnen damit den Vorteil verschaffen, dass sie im Fall einer Erkrankung 90 % statt blass 65 % der Stellvertretungskosten vergütet bekommen. Der Vorstand ist immer bereit, sie in ihrem Vorgehen zu unterstützen.

Angesichts des angewachsenen Vermögens und einer Reihe günstiger Jahresergebnisse glaubt der Vorstand, der Augenblick für eine Ausdehnung der Entschädigungspflicht der Kasse sei jetzt gekommen. Er wird der Hauptversammlung beantragen, die Zahl der Stellvertretungstage, die die Kasse ihren Mitgliedern innerhalb eines Jahres vergütet, von 100 auf 125 zu erhöhen. Nach unseren Berechnungen wird die Kasse eine solche Mehrbelastung auf sich nehmen können.

Allerdings ist hierzu eine Statutenänderung erforderlich. Wir denken, die vorgeschlagene Neuerung werde allgemein begrüßt werden, machen doch 125 Schultage nach Abzug der Ferien ungefähr die Hälfte eines Schuljahres aus.

Die bernischen Mittellehrer haben alle Ursache, eine Besserung der Stellvertretungsverhältnisse anzustreben, namentlich in bezug auf die Leistungen des Staates. Ein Vergleich mit andern Kantonen zeigt, dass andere Mittellehrer wesentlich besser dran sind als wir. In mehreren Kantonen wird die Vertretung eines erkrankten Lehrers ein ganzes Jahr lang vollständig durch den Staat oder durch Staat und Gemeinde bezahlt. So weit sind wir noch lange nicht. Was wir aber hoffen, ist, dass der Staat den Beitrag, den er seit Jahren unserer Kasse zukommen lässt, erhöhen werde. Unsere Stellvertretungskasse ist ein Werk der Selbsthilfe. Sie beruht auf freiem, selbständigen Zusammenschluss der Mittellehrer und wird etwa zur Hälfte durch die Beiträge der Mitglieder erhalten. Das andere wird durch Staat und Gemeinden zugeschossen, und wir danken auch an dieser Stelle für diese Zahlungen. Im Berichtsjahr ist das Verhältnis der Beiträge so, dass die Lehrer Fr. 6619.15, die Gemeinden Fr. 4233.20 und der Staat Fr. 2500 einbezahlt haben. Viel besser ist für unsere Kollegen der Primarlehrerschaft gesorgt. Stellvertretungskosten, die infolge Krankheit entstehen, werden bei ihnen durch Staat, Gemeinden und Lehrer zu gleichen Teilen getragen.

So ist denn die Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer eine Einrichtung, die auf den Geist der Kollegialität aufgebaut ist. Sie lastet zum guten Teil auf unsren eigenen Schultern. Diesen besonderen Grundlagen muss auch ihre Wirksamkeit und ihre Benutzung entsprechen. Gegebenenfalls leistet sie ausserordentliche Beiträge. Anderseits darf bei ihrer Benutzung der Geist der Kollegialität nicht ganz fehlen. Es kommt z. B. vor, dass sich die Lehrer einer Schulanstalt in den Unterricht eines erkrankten Kollegen teilen. Das ist ein Freundschaftsdienst, und weil solche Vertretungen meistens auch nur kurze Zeit dauern, so hat der Vorstand der Stellvertretungskasse beschlossen, es sei für einzelne Stunden, die ein Lehrer seinem Kollegen abnimmt, keine Entschädigung zu entrichten.

Unsere Kasse ist auch keine Pensionskasse. Sie kann daher einem Mitglied, das den Schuldienst endgültig nicht mehr versehen kann, nicht am Schluss noch mehrere Jahre nacheinander das Maximum der Entschädigung auszahlen. In einem solchen Falle ist die Pensionierung am Platz.

Diese Verhältnisse und die geplante Ausdehnung der Entschädigungspflicht auf 125 Tage innerhalb eines Jahres veranlassen den Vorstand, der Hauptversammlung vorzuschlagen, sie möchte eine Revision der Statuten beschliessen und Alinea 1 und 3 von § 4 in folgender abgeänderter Fassung der Urabstimmung vorlegen:

§ 4, Alinea 1: „Jedes aktive Mitglied bezieht in Krankheitsfällen einen von der Hauptversammlung zu bestimmenden Prozentsatz seiner Stellvertretungskosten, im Maximum für die Dauer von 125 Stellvertretungstagen innerhalb 365 Tagen. Die tägliche Entschädigung des Stellvertreters darf aber 3 % der Anfangsbesoldung des Mitgliedes nicht übersteigen. Austretende Mitglieder haben keinen Anspruch auf das Genossenschaftsvermögen.“

Alinea 3: „Die Berechtigung zum Bezug der Stellvertretungs-Entschädigungen erlischt mit dem Tode, ferner auch dann, wenn sich ein Mitglied während zwei Jahren wegen Krankheit ununterbrochen vom Schuldienst hat dispensieren lassen.“

Statistische Angaben über die ausbezahlten Stellvertretungsbeiträge:

Geschäftsjahr	Zahl der Entschädigungsfälle	Auszahlungen Fr.
1905/06	14	1,286.—
1906/07	27	3,309.85
1907/08	29	5,082.15
1908/09	38	6,185.80
1909/10	38	9,567.60
1910/11	36	8,326.95
1911/12	33	9,177.80
1912/13	44	11,413.10
1913/14	37	10,092.35

Zusammensetzung des gegenwärtigen Vorstandes:

Präsident: J. v. Grünigen, Bern. Kassier: E. Zimmermann, Bern. Sekretär: G. Aebersold, Bern. Übrige Mitglieder: H. Büchler, Langnau, O. Lörtscher, kantonaler Armeninspektor, als Vertreter des Staates; J. Lüdi, Münsingen; K. Schneider, Langenthal. Rechnungsrevisoren: F. Arni, Biel; F. Stucker, Langnau; J. Keel, Herzogenbuchsee, Ersatzmann; A. Zbinden, Thun, Ersatzmann.

Auszug aus der Jahresrechnung.

I. Einnahmen.

1. Mitgliederbeiträge und Eintrittsgelder	Fr. 6,619.15
2. Gemeindebeiträge	" 4,233.20
3. Staatsbeitrag	" 2,500.—
4. Kapitalzinse	" 1,445.05
5. Verschiedenes	" 2.35
Summa Einnahmen	<u>Fr. 14,799.75</u>

II. Ausgaben.

1. Stellvertretungskosten	Fr. 10,092.35
2. Bureaukosten	" 153.97
3. Entschädigung an den Vorstand	" 628.60
4. Dem Reservefonds zugewiesen	" 185.—
Summa Ausgaben	<u>Fr. 11,059.92</u>

III. Bilanz.

1. Summa Einnahmen	Fr. 14,799.75
2. Summa Ausgaben	" 11,059.92
Vermögenszuwachs	<u>Fr. 3,739.83</u>

IV. Zusammenstellung.

Vermögen auf den 1. April 1913	Fr. 19,370.27
Vermögenszunahme	" 3,739.83
Vermögen auf den 31. März 1914	<u>Fr. 23,110.10</u>

Reservefonds auf den 1. April 1913	Fr. 10,506. 80
Einlage im laufenden Jahr	" 185.—
Reservefonds auf den 31. März 1914	<u>Fr. 10,691. 80</u>
Vermögen auf den 31. März 1914	Fr. 23,110. 10
Rerservefonds auf den 31. März 1914	" 10,691. 80
Summa	Fr. 33,801. 90

V. Vermögensausweis.

a) Aktiva.

1. Kassasaldo	Fr. 34. 75
2. Obligationen	" 26,500.—
3. Kassabüchlein	<u>" 8,500.—</u> Fr. 35,034. 75

b) Passiva.

Vorausbezüge	" 1,232. 85
Reines Vermögen	<u>Fr. 33,801. 90</u>

Hauptversammlung

Samstag den 30. Mai 1914, nachmittags 3 Uhr,
im Bürgerhaus, Sitzungszimmer II. Stock, Bern.

Verhandlungen:

1. Jahresbericht.
2. Genehmigung der Jahresrechnung.
3. Mitgliederbeiträge und Stellvertretungsentschädigungen.
Statutenrevision.
4. Gratifikation an den Vorstand.
5. Statutarische Wahlen.
6. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

Die geehrten Schulbehörden und übrigen Mitglieder der Stellvertretungskasse werden hiermit zum Besuche dieser Versammlung freundlich eingeladen.

Bern, den 16. Mai 1914.

Für den Vorstand der Stellvertretungskasse für bernische
Mittellehrer,

Der Präsident: J. v. Grünigen.

Der Sekretär: G. Aebersold.

Bernischer Mittellehrerverein. X Die Sektion Seeland hielt am 16. Mai eine Sitzung in Lyss ab. An den Verhandlungen nahm auch teil der Präsident des Kantonalvorstandes, Rektor Dr. Zürcher von Bern. Sekundarlehrer Iff von Büren referierte über den Entwurf eines neuen Prüfungsreglementes für Sekundarlehrer. Der Sektionsvorstand wird die Ergebnisse der ausgiebigen Diskussion in einer Eingabe dem Kantonalvorstand zur Kenntnis bringen. Gymnasiallehrer Dr. Opplicher von Biel machte einige Mitteilungen über den Ausbau der im Auftrage des Schweizerischen Lehrervereins von der Schweizerischen Jugendschriftenkommission im Verlage von Sauerländer in Aarau herausgegebenen Monatsschrift „Jugendborn“. Diese Jugendschrift beschränkte sich bisher

auf das literarische Gebiet. Sie soll nun ergänzt werden durch eine „Schweizerische Jugendpost“, die Gegenstände des realen Lebens und allerlei Tagesfragen behandeln wird. Eine erste Nummer wird in den nächsten Tagen erscheinen. Beide Schriften kosten zusammen nur Fr. 2.60. Wir machen hiermit auf das Unternehmen, das die Unterstützung der gesamten Lehrerschaft verdient, aufmerksam. Von den 7000 Abonnenten des „Jugendborn“ entfallen, wie Dr. Oppiger mitteilte, etwa 6000 auf den Kanton Bern, da zahlreiche Schulen ihn im Deutschunterricht verwenden. Möge auch die „Jugendpost“ gute Aufnahme finden.

Zur Reisesaison. Erlach, Jolimont und Bielersee. Bald ist die fröhliche Zeit der Schulreisen wieder gekommen. Mit Sang und Klang durchziehen die jugendlichen Scharen die Gauen unseres schönen Vaterlandes. Auf drei Punkte möchten wir bei dieser Gelegenheit die geehrte Lehrerschaft aufmerksam machen, die sich als Wanderziel überaus gut eignen, auf Erlach, Jolimont und Bielersee. Diese drei Namen haben einen trauten Klang, bergen sie doch in sich eine Fülle von Reizen und malerischen Naturschönheiten, die noch viel zu wenig bekannt sind. Wie reizend präsentiert sich vom See aus das alte Städtchen Erlach, dessen malerische Altstadt sich amphitheatralisch auftürmt, mit seinen altersgrauen Häusern, durch deren Lauben des Tags der goldene Sonnenschein huscht und zur Nacht das silberne Mondlicht. Das Auge des Malers findet hier eine grosse Zahl der dankbarsten Motive. Überragt wird die alte Stadt, die sich verträumt an den rebenumkränzten Jolimont anschmiegt, von dem trutzigen Schloss mit der mächtigen Linde, deren weitausladendes Geäst erzählt von alten, fernen, längst entschwundenen Zeiten. Hier droben wie drunten herrscht eine wohlige Ruhe und Stille, die wohltuend absticht von der Hast und dem Getriebe der Städte mit ihren Trams, Autos und Velos. Und ein Kleinod nennt Erlach sein eigen. Es ist der Jolimont, der diesen Namen mit vollstem Recht trägt. Wie ein mächtiger Riese liegt er als Wasserscheide zweier Juraseen, des Neuenburger- und Bielersees, die sanften Hänge wie der breite Rücken mit herrlichen Waldungen bewachsen. Einen Gürtel von grünen Reben hat der Gigant sich um seinen mächtigen Leib geschlungen, und hier kocht in guten Jahren Gott Bacchus einen feurigen Tropfen des lieben Sorgenbrechers. Welch wonniges Wandern durch die schattigen Hallen des Buchenhains und durch den ernsten dunkeln Tannenforst! Eine köstliche balsamische, harz- und sauerstoffreiche Luft umfängt den Besucher, die Brust weitend und stärkend! Lauschige, stillverschlungene Waldespfade führen zu Ruhebänken, die an reizenden Punkten ein vorsorglicher Verkehrsverein hat anbringen lassen. Weltentrückt, in köstlicher Ruhe und Stille lässt sich da so angenehm träumen! Hin zur Teufelsbürde! Es ist dies eine Gruppe erratischer Blöcke oder Findlinge, die wie von einer Riesenfaust herumgeschleudert zu sein scheinen. Von den verschiedensten Punkten aus geniesst das Auge die entzückendsten Aussichten. Nach Süden schweift der Blick über die fruchtbare Hochebene hin nach dem hehren, majestätischen Alpenwall, der mit seinen eisgepanzerten Bergriesen stolz herübergrüsst. Er ruht auf den drei Juraseen, die zu den Füssen des Beschauers sich ausdehnen. Von Norden her grüsst der farbenreiche Jura, dessen waldbewachsene Hänge sich in den klaren Fluten des Bielersees spiegeln. Ruder- und Segelschiffe, Barken und moderne Dampfer ziehen ihre Furchen. Mitten drin erhebt sich des Sees Kleinod, die liebliche, poesievolle St. Petersinsel, die fort und fort ihre Anziehungskraft bewährt. Ein Zauber eigener Art liegt über Erlach, dem Jolimont und dem Bielersee, und wer ihn einmal auf sich hat einwirken lassen, der bleibt in seinem süßen Banne, dem

er sich so leicht nicht entziehen kann und dem er sich so gerne hingibt. Drum, ihr Lehrer und Lehrerinnen, lasst die Naturschönheiten, die in seltener Fülle unsere Gegend birgt, auf eure Kinder einwirken und wählt zur Abwechslung einmal als Reiseziel den Bielersee. Ein genussreicher Tag ist euch sicher, und einer freundlichen, gastlichen Aufnahme könnt ihr zum voraus versichert sein!

Friedli.

Lehrergesangverein Bern. Endlich ist das längst angekündigte Mitglieder-verzeichnis erschienen. Der Druck hat sich verzögert, weil die dringendsten Arbeiten für die Landesausstellung die Druckereien dazu nötigten, alles übrige aufzuschieben. Unser Verzeichnis weist einen Bestand pro 15. April von 297 Aktiven, 220 Passiven und 2 Beurlaubten, total also 519 Mitgliedern auf. Der L. G. V. B. darf sich nun mit Fug und Recht zu den grossen städtischen Vereinen zählen, obschon ihm noch eine schöne Zahl unserer Berufsgenossen fern stehen. Mitglieder, die das Verzeichnis nicht erhalten haben sollten, werden gebeten, es beim Präsidenten zu reklamieren.

Der L. G. V. B. ist eifrig bemüht, das Programm zum Begrüssungskonzert am schweizerischen Lehrertag gut vorzubereiten. Die Proben werden im allgemeinen fleissig besucht (letzte Probe 198 Singende). Wenn wir aber mit der Konzertarbeit rechtzeitig und vollständig fertig werden wollen, so ist ein pünktliches und vollzähliges Erscheinen an den wenigen Übungen, die uns noch bleiben, absolut notwendig. Wir möchten auch bitten, die mitgenommenen Musikalien jedesmal wieder zu den Übungen zu bringen. (Nächste Probe Samstag den 23. Mai; Damen 3 Uhr, Herren 4 Uhr)

Nächsten Sonntag, den 24. Mai, findet der diesjährige Mai-Bummel des L. G. V. B. statt. Unser Ziel ist Aarberg. Die Teilnehmer — wir erwarten ihrer recht viele — melden sich beim Sekretär an. Familienangehörige und Gäste sind willkommen. Wer sich bis Freitag nicht angemeldet hat, möge dies Samstags an der Probe noch tun. — Die Wanderlustigen sammeln sich morgens um $7\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Falkenplatz und legen den 18 km langen Weg zu Fuss zurück. Die andern fahren mit Zug 9 Uhr 27 nach Schüpfen und wandern von dort aus nach Aarberg (10 km). Der Rest der Gesellschaft begibt sich per Bahn nach Lyss oder direkt nach Aarberg und findet sich um 1 Uhr im Hotel zur „Krone“ zum Mittagessen ein. Nach dem Essen gemütlicher zweiter Akt. 5 Uhr 42 Abfahrt nach Lyss und Abendessen im „Kreuz“. Vereinigung mit dem L. G. V. Seeland. 9 Uhr 29 Heimfahrt. Sollte Petrus ein trübes Gesicht schneiden, so löst jedermann Aarberg retour. Wir hoffen, der Tag werde sich zu einem recht freundlichen und genussreichen gestalten. Für zuvor angemeldete Produktionen wäre der Chef des Geselligen (Herr Dr. Schwarz) sehr dankbar. Wer nichts vorzutragen weiss, bringe dafür eine doppelte Portion Humor mit. s.

Französisch- und Italienischkurs für die Lehrerschaft. Kurslokal: Monbijouschulhaus in Bern. Kurszeit: Wöchentlich je eine Stunde für jede der beiden Sprachen. Dauer bis Mitte Juli und von Mitte September bis zirka 20. Oktober.

Mit Rücksicht auf die Übungen des Lehrergesangvereins Bern und Umgebung sind vorläufig bis zum schweizerischen Lehrerfest beide Lektionen auf 2—3 Uhr angesetzt.

Der Italienischkurs hat letzten Samstag bereits begonnen; er bildet die Fortsetzung des Winterkurses und steht unter der Leitung des Herrn Prof. Dr. Jaberg. Ein Anfängerkurs wird diesen Sommer nicht organisiert.

Der Französischkurs wird nächsten Samstag beginnen und ist der Leitung des Herrn Gymnasiallehrer Centurier unterstellt.

Beide Kurse sind für die Teilnehmer kostenlos und werden den Kolleginnen und Kollegen zu Stadt und Land bestens empfohlen. Aus Auftrag: R.

Adelboden. (Korr.) Herr Lehrer J. Stebler im Ausserschwand, der den Turnkurs in Interlaken mitgemacht hat, führte der hiesigen gesamten Lehrerschaft auf ihren Wunsch eines Nachmittags mit den Knaben der erweiterten Oberschule eine Anzahl neuer Turnübungen vor. Auch einige Spiele wurden gemacht. So kommt von dem Turnkurs auch den andern Schulen etwas zugut, was nachahmenswert und sehr zu begrüssen ist. Zeitweilige Erneuerung und Auffrischung tut immer gut.

Laufental. Samstag den 23. dies, nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr, findet im „Bären“ zu Grellingen eine interkantonale Lehrerkonferenz statt. Dieselbe umfasst die Lehrerschaften der eng aneinandergrenzenden Kantonsgebiete von Baselland, Bern und Solothurn, und zwar die Bezirkslehrervereine von Arlesheim, Dorneck, Tierstein, Leimental und die Sektion Laufen des B. L. V. Ähnliche Zusammenkünfte fanden früher in regelmässigen Zeitabschnitten statt, sind dann aber leider seit mehr als zehn Jahren in Vergessenheit geraten. Auf Anregung der Laufenthaler Lehrer nahmen sich die Vorstände der einzelnen Sektionen der Sache von neuem an und beschlossen einmütig die Wiederabhaltung solcher interkantonalen Konferenzen. Ältere Lehrer und Lehrerinnen erinnern sich noch mit Vergnügen an die früher stattgefundenen gemeinschaftlichen Tagungen (die letzte fand unseres Wissens in Basel statt). Die zentrale Lage des heutigen Konferenzortes ermöglicht jedermann mit Leichtigkeit den Besuch, ohne weiten Weg und grössere Reisekosten fürchten zu müssen. Herr Kollege Moser in Grellingen wird uns mit einem Vortrage erfreuen über: „Zweck und Ziele der interkantonalen Konferenzen“. Im übrigen ist der Hauptteil des Nachmittags der Gemütlichkeit gewidmet; es ist also dabei am besten Gelegenheit geboten, sich vorerst persönlich kennen zu lernen. C.

* * *

Schweizerischer Lehrertag in Bern. Die Anmeldungskarten sind nun überall hin versandt worden, und wir bitten dringend um möglichst rasche Zurücksendung derselben. Die Delegierten des Schweizerischen Lehrervereins gelten als angemeldet; aber auch sie würden uns einen grossen Dienst erweisen, wenn sie der besondern Umstände wegen die Karte gleichwohl ausfüllen und an uns einsenden würden.

Das Organisationskomitee.

Für die Jugend. (Eing.) Am 17. Mai genehmigte der Stiftungsrat „Für die Jugend“ (Präsident: Herr Bundespräsident Hoffmann) den Jahresbericht und die Rechnung per 31. März 1914. Die Einnahmen aus dem Marken-, Karten- und Broschürenverkauf sind gegenüber dem Vorjahr um 74 % auf Fr. 269,000 gestiegen, die Ausgaben für Wohlfahrtszwecke um 133 % auf Fr. 194,000. Das Stiftungsvermögen beträgt Fr. 15,000. Für die Fortführung der Arbeit werden Fr. 52,000 auf neue Rechnung vorgetragen.

Letztes Jahr wurde für die Tuberkulosebekämpfung bei der Jugend gearbeitet. Als Jahreszweck 1914 wurde festgesetzt: Schutz und Erziehung gefährdeter Kinder. (Durch Verbrechertum, Alkoholismus, Roheit oder Unfähigkeit der Erzieher usw. gefährdete Kinder, sowie dem Elternhaus entwachsene

Knaben und Mädchen, welche in Erziehungsanstalten, Refuges, untergebracht werden müssen.)

Der Stiftungsrat spricht allen Mitarbeitern und Käufern herzlichen Dank aus.

Literarisches.

Illustrierte schweizerische Schülerzeitung. Im Auftrag des Schweizerischen Lehrervereins herausgegeben von der Schweizerischen Jugendschriftenkommission. Redaktion: Herr Konrad Uhler, alt Sekundarlehrer. — Franko durch die Post, jährlich Fr. 1.50, halbjährlich 75 Rp. Gebundene Jahrgänge zu Fr. 2 und 2.50. Erscheint am 15. jeden Monats. Verlag Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.

Diese trefflich geleitete kleine Monatsschrift, welche mit Anfang des neuen Schuljahres den 30. Jahrgang beginnt, ist für die Jugend der untern und mittlern Volksschulklassen bestimmt. Sie möchte die Freude am Lesen und den Sinn für gute Lektüre wecken und dadurch die Erziehungsarbeit von Schule und Haus unterstützen. Jede Nummer, 16 Seiten stark, gross 8°, enthält eine dem Alter sorgsam angepasste Auslese von Erzählungen, Märchen und Gedichten, dazu einen wohl ausgewählten Bilderschmuck. Ein Abonnement auf die Illustrierte schweizerische Schülerzeitung wird kleinen Lesern Monat für Monat eine freudige Überraschung und reichen Genuss und Gewinn verschaffen.

Algebra für die unterste Stufe der Mittelschule. Leitfaden nebst Aufgabensammlung für den ersten Algebraunterricht an Sekundarschulen, Realschulen und Progymnasien, von Dr. F. Meyer, Lehrer der Mathematik am städtischen Progymnasium in Bern. Einzelpreis Fr. 2.70, Partienpreis Fr. 2.40. Verlag von A. Francke, Bern.

Mit Recht hat die Lehrmittelkommission das vorliegende ebenso nützliche als eigenartige Buch zur Aufnahme in das „Verzeichnis der gestatteten Lehrmittel“ empfohlen. Die Algebra war von Anfang an in den untern Mittelschulen ein etwas angezweifeltes und beargwöhntes Fach, indem sie dem praktischen Leben und dem kindlichen Verständnis gleich fern zu liegen schien. Es muss aber offen zugegeben werden, dass es oft an der richtigen methodischen Behandlung des Stoffes, sowie auch am naturgemässen Zusammenhange des Faches mit der Arithmetik und der Geometrie fehlte. Die neuern Lehrmittel suchten und suchen dieser bedauerlichen Tatsache mehr und mehr zu steuern.

Der Leitfaden des Herrn Dr. Meyer führt den vorgesehenen Stoff in folgenden Abschnitten vor: 1. Die vier Operationen mit absoluten ganzen Zahlen. 2. Graphische Darstellung. 3. Erklärung der positiven und negativen Zahlen und Operieren mit denselben. 4. Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten und ganzen Zahlen. 5. Funktionsbegriff und seine Anwendung zum Lösen von Gleichungen. 6. Rechnen mit Brüchen. 7. Gleichungen mit Brüchen. 8. Verhältnisse und Proportionen. — Die Art und Weise, wie der in obigen Abschnitten behandelte Stoff vorgeführt wird, verdient das Attribut absoluter Gründlichkeit und Anschaulichkeit. — Während die im zweiten Abschnitte gebotenen graphischen Darstellungen wenigstens gelegentlich schon in fröhren Leitfäden zu treffen waren, ist die Einführung des Funktionsbegriffes bereits auf dieser Stufe — siehe fünfter Abschnitt — unseres Wissens neu. Die ver-

schiedenen Gebieten entnommenen Beispiele werden rechnerisch und graphisch gelöst und sind äusserst instruktiv. Immerhin überlässt es der Verfasser dem einzelnen Lehrer, wie tief er sich in dieses Gebiet einlassen will.

Mit Recht weist Herr Dr. Meyer mit allem Nachdruck auf den nie ausser acht zu lassenden Zusammenhang der Algebra mit der Geometrie hin. Schon bei der Beweisführung können sich die beiden Gebiete in trefflichster Weise aushelfen; die algebraischen Gleichungen aber können am allerbesten an geometrischem Stoffe eingeübt werden und Verwendung finden. Die bereits ums Jahr 1870 erschienenen angewandten Gleichungen Rüeflis hätten allgemeinere Berücksichtigung verdient. Die Anzahl aller Aufgaben — die vier Operationen und Gleichungen, reine und angewandte — beträgt rund 1100. Das vom Verleger in Druck und Figuren vorzüglich ausgestattete Buch ist vermöge seiner Tendenzen und seiner ganzen Anlage nach geeignet, dem Unterricht in der Algebra einen neuen Impuls zu verleihen. Wir wünschen der gediegenen Arbeit des Verfassers besten Erfolg.
St.

 Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jost in Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co. in Bern**.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung, Samstag den 23. Mai, abends 8 Uhr, im Gymnasium.

Stoff: Übungen für den schweizer. Lehrertag.

Der Vorstand.

Lehrergesangverein Bern. Nächste Probe Samstag den 23. Mai in der Aula des Gymnasiums. Frauenchor 3 Uhr, Gesamtchor 4 Uhr.

Der Vorstand.

Lehrergesangverein des Amtes Burgdorf und Umgebung. Übung, Samstag den 23. Mai 1914, nachmittags 1½ Uhr, in Burgdorf. Lokal: Gemeindesaal.

Zu vollzähligem Besuch lädt ein

Der Vorstand.

Lehrern und Schülern wird Ärger erspart

wenn die Schüler bei allen schriftlichen Arbeiten
:: das neuerschienene, vorzüglich empfohlene ::

Rechtschreibebüchlein

(mit Interpunktionsbeispielen) von **Karl Führer**, Lehrer in St. Gallen (Pseudonym: Kurt Fels) verwenden.

I. Auflage innert zwei Wochen vergriffen!

1. Heft, Unterstufe: **30 Rp., 50 à 25 Rp., 100 à 20 Rp.**
2. Heft, Oberstufe: **45 Rp., 50 à 35 Rp., 100 à 30 Rp.**

Verlag BÜCHLER & Co., Bern

Asthma



Brondial-Katarrh, Atemnot, Hustenfeuer

wird nicht nur sofort gelindert, sondern allmählich dauernd geheilt durch die bewährte Methode eines Arztes. Glänzende Empfehlungen, z. B. von den Schriftstellern **Peter Rosegger in Graz** und **Heinrich Federer in Zürich**. Proben gratis bei **E. Schmid**, Finkenrain 13, Bern.

Man wünscht

einen Knaben von 11 Jahren von Mitte Juli bis Mitte September in grösserer Höhenlage (zirka 1200 m Höhe) **bei einem Lehrer zu placieren.**

Offerten an Herrn **Schneider**, Zähringerstrasse 44, Bern.

Lehrstelle.

An der vierklassigen **Sekundarschule Meiringen** ist eine Lehrstelle der **sprachlich-historischen Richtung** mit Ende des I. Quartals neu zu besetzen. Befähigung zum Gesangunterricht erwünscht.

Anmeldungen mit Zeugnissen und Angaben über die bisherige Lehrtätigkeit bis **Ende Mai 1914** an den Präsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn **E. R. Dasen**, Oberförster, **Meiringen**.

am Thunersee Die tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften usw. finden bei altbekannter freundlicher Aufnahme in jeder Beziehung tadellose Verpflegung bei billigster Berechnung. Schattiger Garten für 300 Personen. Schüleressen von 80 Rp. an. Ausgezeichnete Verpflegungsstation für Spiez-, Beatushöhlen-, Äschi- oder Niesen-Besucher. Übergangsstation durchs Simmental, Montreux oder Frutigtal-Lötschberg. (H 3703 Y)

Zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit **J. Luginbühl-Lüthi**, Metzger.

Interlaken Hotel zum weissen Kreuz

 empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen bestens.
Grosse, getrennte Gesellschaftssäle, speziell reserviertes
Lokal für Schulen im Parterre. — Bürgerliche Küche. — Mässige Preise.

Familie Bieri-Kohler, Inhaber der

Dampfschiffrestauration Thunersee.

Luzern

Restaurant Flora

gegenüber dem Bahnhofausgang gelegen. Grosses
Halle, schattiger Garten, für zirka 400 Personen.
Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens
empfohlen. :: Gute Küche, mässige Preise.

St. Petersinsel

Bieler See

Hotel-Pension

Schattiger Garten. — Dampfschiffverbindung mit Biel und Neuenburg. — Täglich frische Fische. — Pensionspreis Fr. 6.—. Für Vereine und Schulen reduzierte Preise.

H. Brenzikofe.

Zhun Hotel Emmental

Passendes Hotel für Schulen und Vereine.

Grosse Lokalitäten und schattiger Garten. Prima Getränke und gute bürgerliche Küche, zu den mässigsten Preisen.

J. Zimmermann.

Dampfschiffahrt auf dem Bielersee

Vom 1. Mai bis 15. Oktober täglich Fahrten laut Fahrplan: **Biel-Twann-Ligerz-St. Petersinsel, Neuenstadt-Erlach** und umgekehrt. Sonntags Extrafahrten. Grosse, moderne Dampfer. Wirtschaft an Bord. Zwischen Neuenstadt und Erlach das ganze Jahr Lokaldampfbootverkehr.

Kleine Scheidegg

2070 m (Berner Oberland)

Kurhaus Bellevue

empfiehlt sich den tit. Schulen, Vereinen u. Gesellschaften anlässlich ihrer Berner Oberlandreise bestens. — Gute Verpflegung und billiges Nachtquartier. Gesellschaftssaal mit Klavier. — Jede wünschenswerte Auskunft bereitwilligst durch **Gebr. Seiler**, Geschäftsinhaber seit 1854. 960 (Ue 929 B)

Luzern

Hotel-Restaurant Löwengarten

vis-à-vis dem Löwendenkmal. Grosser, schattiger Garten. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

(O. F. 6196) 1

J. Treutel.

Seelisberg

(Vierwaldstättersee) oberhalb des Rütli in herrlicher Lage

Hotel Sonnenberg & Kurhaus

Beliebtestes Ausflugsziel von Vereinen und Schulen

Geöffnet ab 15. Mai

Anmeldungen erbeten an Direktor Haertl. (O. F. 7503)

Die Bleistiftfabrik

vorm. JOHANN FABER, A.-G., Nürnberg

die bedeutendste in Europa, empfiehlt als preiswerte Stifte zum Schulgebrauch:

Nr. 200 unpol. Ceder „Mittelfein“ 8eck. „Schulstift“

Ladenpreis 5 Cts.

10 Cts.

10 Cts.

Neu! Johann Faber „VULCAN“ Neu!

mit hervorragend milder, ausgiebiger Bleimine in 5 Härten . . . 15 Cts.

„APOLLO“ feinster Zeichenstift in 15 Härten, 40 Cts.

Das Ideal des Zeichners!

Buntstifte aller Art, Pastellkreiden, Federhalter, vorzügl. Bleigummi „Apollo“

Zu beziehen durch alle Schreibwarengeschäfte.



Grindelwald

1057 m über Meer

Günstiger **Ausgangspunkt** für Fahrten mit der **Wengernalp-** und **Jungfraubahn**.

Lütschinenschlucht mit Gletscherabschluss. Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Schulen haben freien Eintritt.

Unterer u. oberer Grindelwaldgletscher mit Eishöhlen.

Wetterhorn-Aufzug, einzige derartige technische Anlage.

Kur- und Verkehrsverein Grindelwald.

BERN

Aussere Enge

Modern eingerichteter Neubau mit prachtvoller Aussicht

hinter der Szeneriebahn :: Am Ausstellungsplatz

Grosse, schattige Gartenwirtschaft für zirka 2000 Personen. —

Deutsche und franz. Kegelbahnen. — Gesellschaftssäle. — Für

Schulausflüge und Vereinsanlässe bestens eingerichtet. — Kaffee,

Tee, Kuchen. — Während den Sommermonaten jeden Tag Glaces.

Vorzügliche Weine und prima Felsenau-Bier. — Telephon 2233.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich bestens **Jean Stauffer**, früher Wirt z. Maulbeerbaum.

 Besuchtester Ausflugsort für Schulen und Vereine!
Seelisberg Hotel Bellevue

363 m über dem Vierwaldstättersee. Schiffstationen Treib und Rütli. Hotelgebäude und schattige Aussichtsterrasse bedeut. erweitert.

Einzigartige Fernsicht auf See und Gebirge. — Vorzügliche Verpflegung. — Ermässigte Preise im Mai, Juni und September. Prospekte zu Diensten. (O.F. 6920) Bes.: **B. Amstad.**

Stückergarten Biel

In nächster Nähe des Bahnhofs, der Schiffstation u. der Biel-Magglingen-Bahn. Altrenommiertes Geschäft. — Mittagessen für Schulen und Gesellschaften in allen Preislagen. — Telephon Nr. 468.

Bestens empfiehlt sich

E. Stückler, chef de cuisine.

BERN Gesellschaftshaus „des Alpes“

Nächst der Ausstellung

Zähringerstrasse 15 — Länggasse

hält sich den tit. Schulen und Ausstellungsbesuchern bestens empfohlen. Mittagessen, eventuell nach Übereinkunft. — Grosser Saal, 4—500 Personen fassend. Kleiner Saal und schattiger Garten zur Verfügung.

Bestens empfiehlt sich

Schären, langjähriger Wirt zum Bierhübeli.

grösster und schönster Saal zur Aufnahme von Schulen, Vereinen usw. bis 400 Personen ist die

Adlerhalle

neben Hotel Metropol, am Eingang des weltbekannten Höheweges
Ausgezeichnete Küche. Für Schulen Mittagessen von Fr. 1 an. Gute Getränke. — Teleogramm-
Adresse: „Adlerhalle“. — Telephon: Nr. 322.
Bestens empfiehlt sich **Gust. Gross-Sterchi.**

Interlakens

LUZERN

Alkoholfreies Hotel und Restaurant „Walhalla“

Theaterstraße 12, 2 Minuten vom Bahnhof u. Schiff

Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge höfl. empfohlen.
Mittagessen à Fr. 1.—, 1.50 und 2.—. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. Räumlichkeiten für über 250 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. Einziges alkoholfreies Hotelrestaurant am Platze. — Telephon 896.

E. Fröhlich.

(H 132 Lz)



Im unterzeichneten Verlage ist soeben erschienen:

H. Keller: Wandkarte von Europa

Maßstab 1 : 3,500,000 6. Auflage

Preis auf Leinwand mit Stäben nur Fr. 20.—

Diese neue Auflage berücksichtigt vor allem die neuen Grenzen der Balkanländer, Tripolitanien und Marokkos

H. Keller: Europa

Karte für die Hand des Schülers
mit den neuesten Staatengrenzen

Maßstab
1 : 11,000,000

Preis auf Javapapier gefalzt Fr. —.65
„ „ Leinwand „ „ 1.—

Unser neuer Schulkatalog steht auf Verlangen gerne zu Diensten

Geographischer Karterverlag Bern, Kümmerly & Frey

Bern

Alkoholfreie Restaurants

Bärenplatz 13 — Telephon 3482
Gutenberg, Effingerstrasse 10, Telephon 1653

empfehlen sich Schulen und Vereinen bei ihren Ausflügen nach Bern und Umgebung oder gelegentlich ihrer Durchreise bestens. — Grosse, geeignete Lokalitäten. — Mittagessen in jeder Preislage. — Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. — **Kaffee, Tee, Schokolade** und **eigene Patisserie.**

Fr. Hegg.

Jugenddchriften

jeder Art beziehen Sie am vorteilhaftesten von der Buchhandlung
A. Wenger-Koche, Lyss.

Klarinetten

Flöten, Piccolos,
alle Blechinstrumente, Trommeln

mit Garantie für unübertroffene Ausführung.

Für HH. Lehrer Vorzugspreise. Man verlange unsern Blasinstr.-Katalog

Hug & Co., Zürich und Basel